

Gänge. Der Einsatz von Mansonil-Fütterungsarzneimittel ist angezeigt bei nachgewiesenem Parasitenbefall bzw. vorbeugend als Behandlung von Karpfenbrut vor dem endgültigen Besetzen der Teiche.

#### LITERATUR:

- DEUFEL, J. (1975): Untersuchungen über die Mansonilwirkung auf Fische und Helminthen.  
HOFFMANN, G. L. (1980): Asian Tapeworm, *Bothriocephalus acheilognathi* Yamaguti, 1934, in North America. *Fisch und Umwelt*, 1980, 8, 69-75.  
KÖRTING, W. (1974): Die *Bothriocephalose* der Karpfen. *Vet. med. Nachr.* 1975, 2, 152-158.  
KÖRTING, W. (1975): Larval development of *Bothriocephalus* sp. (Cestoda: Pseudophyllidae) from carp (*Cyprinus carpio* L.) in Germany. *J. Fish Biol.* 1975, 7, 727-733.  
KULOW, H. (1973): Sowjetische Erfahrungen über die *Bothriocephalosis*, *Khawiosis* und *Philometrosis*. *Z. Binnenfischerei DDR*, 1973, 9, 263-268.  
OTTE, E., et al. (1972): Massenaufreten von *Bothriocephalus acheilognathi* in Teichkarpfen. *Wiener Tierärztl. Monatszeitschrift*, 1972, 59, 174-175.  
REICHENBACH-KLINKE, H.-H. (1980): Krankheiten und Schädigungen der Fische.  
SCHÄPERCLAUS, W. (1979): Fischkrankheiten.  
WILL, (1981): Bandwurmbefall bei Fischen, ein stets aktuelles Problem (Mitteilung der Fa. Bayer).

## **Fischzuchtmeister und Fischermeister Franz Rutkowski verstorben!**

Am 19. 10. 1981 erlag der Fischzuchtmeister und Fischermeister an der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei, Franz Rutkowski, einem Herzinfarkt. In ihm verliert nicht nur die Landesanstalt – menschlich wie fachlich gesehen – einen ihrer besten Mitarbeiter. Für die bayerische Fischerei ist der Tod des überaus vielseitigen und erfahrenen Fachmannes ein spürbarer Verlust.

Franz Rutkowski wurde nur 60 Jahre alt. Sein Leben stand im Dienst der Fischerei. Am 11. Juni 1921 wurde er als Sohn des Fischermeisters Franz Rutkowski in Talten/Ostpreußen geboren. Nach dem Schulbesuch trat er 1935 eine Fischereilehre bei der Fischereigenossenschaft Spirdingshöh an, die er im November 1939 mit der Gehilfenprüfung an der Staatlichen Fischereischule in Lötzen/Ostproußen abschloß. Ein Jahr lang arbeitete er als Techniker im Institut für Netzforschung in Lötzen, an der Staatlichen Fischerei-Versuchsanstalt und Lehrwirtschaft Jägerhof am Sakrowersee, am Institut für Flußfischerei in Schulitz/Westpreußen und im Seen-Lehrbetrieb Mochelsee/Westpreußen. Am 1. 12. 1940 wurde er zum Reichsarbeitsdienst und dann zur Wehrmacht eingezogen und als Soldat in Griechenland und Jugoslawien dreimal verwundet. Nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft im Juli 1945 bewirtschaftete er bis 1953 Baggerseen der Eisenbahndirektion München. Während dieser Zeit legte er die Prüfungen als Fischzuchtmeister (Albaum 1947) und Fischermeister (Starnberg 1957) ab.

Im September 1953 kam Franz Rutkowski an die neugegründete Lehr- und Versuchsanstalt für Fischerei, die heutige Bayerische Landesanstalt für Fischerei in Starnberg. Zusammen mit dem damaligen Leiter Dr. Rehbronn baute er die Anstalt auf. Er war somit ein „Mann der ersten Stunde“ dieser Institution, an der er eine wichtige und verantwortungsvolle Position bekleidete. F. Rutkowski war zuständig für die praktischen Belange im Rahmen der Forschung, Ausbildung und Beratung an der Landesanstalt. Seine Tätigkeit beschränkte sich dabei nicht auf die handwerkliche Durchführung fischereilicher Arbeiten, die er meisterhaft beherrschte, er war auch ein erprobter Lehrer und hat vielen tausend Schülern sein praktisches Wissen und Können vermittelt. Darüberhinaus trat er als Autor zweier Bücher hervor: „Fischereigeräte der Binnenfischerei“ – zusammen mit A. v. Brandt – und „Das Räuchern von Fischen“ – zusammen mit E. Rehbronn.

Franz Rutkowski hat die Landesanstalt nach außen hin stets vorbildlich vertreten – als kompetenter Fachmann und als überzeugende Persönlichkeit. Daneben waren es die vielen kleinen

Dinge im Haus, die ihn unentbehrlich machten: die zuverlässige und gewissenhafte Betreuung der Gebäudeanlagen, die Beaufsichtigung des Internats mit den vielen Schülern, die sorgfältige Überwachung der Fahrzeuge und Geräte und vieles andere mehr. Er war immer zur Stelle, wo Hilfe benötigt wurde und daher in vieler Beziehung die Seele des Ganzen.

Bis zu seinem Lebensende hat Franz Rutkowski hart gearbeitet und war immer für die Fischerei da. Es wären ihm noch ruhigere Jahre im Anschluß an seine aktive Dienstzeit zu gönnen gewesen, als Ausgleich für seinen unermüdlichen Einsatz und seine hervorragenden Leistungen.

Seine Kolleginnen und Kollegen schätzten Franz Rutkowski wegen seiner ruhigen, besonnenen Art. Bescheiden und ohne Aufhebens von sich selbst gab er immer sein Bestes. Er genoß großes Vertrauen und war nicht umsonst viele Jahre lang bis zum Schluß Personalrat der Landesanstalt. Die Beschäftigten der Landesanstalt sehen in Franz Rutkowski einen unvergeßlichen Mitarbeiter und Freund, dem sie in Dankbarkeit verbunden bleiben.

Dr. Mathias von Lukowicz

## **Zum Gedenken an Dr. Rehbronn!**

Am 16. August 1981 verstarb der ehemalige Leiter der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei, Regierungsdirektor i. R. Dr. Edmund Rehbronn. Mit ihm verliert die Fischerei einen Mann, der ein großes theoretisches Wissen mit reichen praktischen Erfahrungen auf dem ganzen Gebiet der Binnenfischerei verband.

Dr. Rehbronn entstammte einer alten pommer'schen Lehrerfamilie und wurde am 22. Juli 1909 in Stettin geboren. Nach der Schulzeit und dem Abitur im Jahr 1928 studierte er Naturwissenschaften an den Universitäten in Berlin und Greifswald. Er besuchte ferner die Landwirtschaftliche Hochschule in Berlin und die Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen. Bei Professor Wundsch promovierte er am 15. Dezember 1936 an der Universität Greifswald mit der Arbeit „Das natürliche Nahrungsangebot, insbesondere der Aufwuchs und die Ernährung der Fischnährtiere im Litoral eines eutrophen Sees“ zum Dr. phil. nat. Seine Assistentenzeit verbrachte Dr. Rehbronn an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen und am Fischereiamt in Stralsund. Im Mai 1937 wurde er Sachbearbeiter für Fischerei bei der Landesbauernschaft Thüringen in Weimar. Die Einberufung zur Wehrmacht 1940 unterbrach seine fischereiliche Tätigkeit, die er aber bereits ein knappes Jahr später als Leiter der Fischereiabteilung der Landesbauernschaft Ostpreußen und Hauptgeschäftsführer des Landesfischereiverbands Ostpreußen wieder aufnehmen konnte. Im letzten Kriegsjahr wurde er als Fischereireferent in das Landesamt für Land- und Forstwirtschaft in Weimar berufen.

Nach dem Kriege kam Dr. Rehbronn als Fischereisachverständiger nach Bayern. Von 1949 bis 1950 war er Geschäftsführer des Fischereiverbands Schwaben und der Fischzüchtergenossenschaft Schwaben. Nach dreijähriger Tätigkeit als Geschäftsführer des Landesfischereiverbands Bayern wurde er zum 1. August 1953 vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit der Leitung der neu errichteten Lehr- und Versuchsanstalt für Fischerei in Starnberg, der heutigen Bayerischen Landesanstalt für Fischerei, betraut.

Dr. Rehbronn leitete die Landesanstalt 21 Jahre lang. Er hat diese Institution aufgebaut und in ihrer heutigen Form geprägt. Sein besonderes Engagement galt der Ausbildung in der Fischerei. Er hat als einer der ersten nach dem Krieg die Initiative auf diesem Gebiet ergriffen und sich große Verdienste erworben. Schon frühzeitig erkannte er die zukünftige Entwicklung und widmete sich mit viel Idealismus der fischereilichen Schulung von Sportfischern. Er motivierte die Verantwortlichen in Verbänden und Vereinen, selbst etwas für die Ausbildung der Mitglieder zu tun. Durch seinen Einsatz hat er maßgeblich zum heutigen Ausbildungsstand der Sportfischer beigetragen und war zugleich ein Wegbereiter der Staatlichen Fischerprüfung. Dr. Rehbronn hat sein Wissen mehr als 10.000 Schülern mitgeteilt, die die Kurse an der Landesanstalt besuchten. Die Landesanstalt wurde unter seiner Führung weit über die Grenzen Bayerns und der Bundesrepublik bekannt.